

# Chronik der Planungen für den Kö-Bogen

## Alternativplanungen waren da!

Dass ein so großes Planungsprojekt, wie es die Bebauung des westlichen Endes der Königsallee, Schadowplatz und Hofgarten ist, nicht unkommentiert im Fachforum II „Lebensraum Stadt“ bleiben konnte, ergibt sich schon aus dem Namen des Fachforums der Lokalen Agenda. Die Veränderungen, die mit dem Bauvorhaben Kö-Bogen einhergehen, haben erhebliche Wirkung auf die Aufenthalts- und Lebensqualität im Zentrum von Düsseldorf.

### 1. Eine frühe Veranstaltung: „Wie die Kö die Kurve kriegt“

Es ist das Verdienst der Lokalredaktion der Rheinischen Post Fragen von Bürgern und Betroffenen am 12. Dez. 06 zur öffentlichen Diskussion gebracht zu haben. Gegenstand war der Planungsstand für den Bereich Königsallee, Hofgarten bis Martin-Luther-Platz, Ort der Veranstaltung war der Bach-Saal in der Johanneskirche. Das Echo war sehr groß, es gab offenbar in der Öffentlichkeit Unmut darüber, dass fortgesetzte Planungen für die Innenstadt der Landeshauptstadt hinter verschlossenen Türen stattfinden.

Die Auskunft von Dr. Bonin 2004 im Foyer des Schauspielhauses, das Projekt „Kö-Bogen“ sei doch schon 2003 auf der MIPIM in Cannes publik gemacht worden, hat damals die Gemüter nicht beruhigt, der aktuelle Stand der Weiterentwicklung war sogar 2 Jahre später bei den Vertretern der Ratsparteien nicht bekannt. Sprecher des Bund Deutscher Architekten BDA, der Düsseldorfer Jonges, der Lokalen Agenda 21 und Journalisten sprachen sich für eine weitere aktuelle Bürgerinformation aus, der BDA und der Präsident der Architektenkammer Hartmut Miksch setzten sich dafür ein, für diesen zentralen Bereich müsse unbedingt ein öffentlicher und der Bedeutung angemessen sogar ein internationaler Wettbewerb ausgelobt werden.

Architekt Overdiek war im Saal: „Alle reden da vorne rum und haben doch keine Ahnung!“ Er verwies auf die gründlichen Alternativplanungen, die im Büro Ingenhoven – Overdiek unter Beteiligung der Politiker durchgeführt worden seien, das sei ein vollwertiger Ersatz für einen Wettbewerb, so seine Meinung! Die ursprünglichen Ideen des Büros wurden an diesem Abend nochmals gezeigt – als unbefriedigend war zu erkennen, dass die in sich recht interessante Baufigur mit ihren Rundungen und Glasfassaden sich nur auf das städtische Grundstück Jan-Wellem-Platz bezog, dazu war von einer unterirdischen Erschließung die Rede, also von Tunneln, das weitere Umfeld blieb unbehandelt.

Die Opposition im Rat hatte einen Antrag auf einen Wettbewerb eingebracht, die Mehrheit hat das bereits am 22. 6. 06 abgelehnt.

### 2. Dominante Verkehrslösungen.

Das Heft mit der „Variantenprüfung Verkehr“ vom Januar 2007 zeigt Tunnelvarianten aller Art, dazu auch eine neue Anordnung der Baukörper des ersten Bauabschnitts, eine eher konventionelle Variante anstelle der beiden runden Glaskörper des ersten Entwurfs Ingenhoven – Overdiek.

Zur Erläuterung hieß es, dass die Struktur der Baublocks in der Innenstadt fortgesetzt werden solle anstelle der früher angedachten „Ikone“.

Die Forderung des vorgesehenen Nutzers, der HSBC-Trinkaus-Bank, lautete auf 45000 qm Brutto-Geschossfläche für den neuen Bankenstandort, wo früher doch auch schon die Trinkaus-Bank an der Kö gewesen sei. Das sehr groß gewünschte Volumen wurde offenbar mit Mühe in die beiden jetzt zu sehenden Blocks gepresst.

Die noch laufenden Straßenbahnen Ost-West sollten oberirdisch an der bereits zeitnah zu errichtenden Neubebauung vorbei neu trassiert bis 2014 noch laufen, mit der Folge eines größeren Abstandes zur südlichen Bausubstanz.

Diese Bedingungskette führt zu der weit nach Norden geschobenen Baufront der dicken Blocks: am Ufer der Landskrone bleibt nur eine knappe „Promenade“, der Hofgarten erscheint bedrängt und verschattet. Der Erlös für das stadteigene Grundstück kann infolge des Großvolumens entsprechend höher sein, reicht aber trotzdem bei weitem nicht aus für die Deckung der teuren Tunnelplanungen.

Bei den im Heft vorgestellten Varianten befindet sich auch die ganz lange Version bis nördlich der Kreuzung Maximilian-Weyhe-Allee/Jägerhofstrasse und weit in die Kaiserstrasse hineinreichend: ein Vorschlag der Düsseldorfer Jonges. Dabei entstünden nicht nur erhebliche Eingriffe in den Hofgarten, es würde dabei außerdem die Verkehrs-Verflechtung mit den Ost-West-Verkehren verpasst. Eine andere Version zeigt die Tunnelrampen direkt vor dem Theatrumuseum, das hat die traurige Konsequenz, dass schon im 1. Ba die beliebte Unterquerung „Jägerhofpassage“ zerstört wird. Im Heft wurde der Abriss des Tausendfüßlers bereits als beschlossene Sache dargestellt, mit einer Tunneltrasse im alten Verlauf der Hochstrasse, somit Abriss der Tuchtinsel für die Bauzeit, um den provisorischen Verkehr Süd-Nord durchzulassen, hinterher dort ein Neubau.

Teilweise ungelöste Fragen wurden kaum behandelt, z.B. die Anbindung oder aber Entwidmung der Schadowstrasse im östlichen Abschnitt. Die in diesem Heft enthaltene Kostenübersicht kann man füglich anzweifeln, weil der status quo ohne Berücksichtigung von möglichen späteren Kostentendenzen blieb. Nicht nur die Fachleute des BDA fanden es merkwürdig, dass weitreichende Umstellungen des Verkehrssystem Innenstadt festgelegt wurden ohne die normal vorlaufenden städtebaulichen Ziele ermittelt zu haben – Wettbewerb? Aber nicht doch!

Von der Verwaltung wurde dazu behauptet, die hohe Komplexität der Verkehrsbeziehungen verbiete einen öffentlichen Wettbewerb, weil die Teams (meist Stadtplaner, Architekten, Landschaftler UND Verkehrsspezialisten) damit überfordert seien! So blieb die große und teure Tunnellei samt Betriebskosten unverrückbare Vorgabe aller weiteren Überlegungen, so auch der Abriss des Tausendfüßlers für den beabsichtigten Wettbewerb zur zweiten Baustufe um den Jan-Wellem-Platz herum.

### 3. Wie sollen die Baublocks auf dem JWP denn aussehen?

Es war eine merkwürdige Idee, die bereits im März 04 im Rat beschlossen wurde: die im zukünftigen Bebauungsplan festzusetzenden Baublocks auf dem Jan-Wellem-Platz sollten in Verabredung der Stadt mit dem Investor, der HSBC-Bank als der treibenden Kraft für den Umzug ihres Hauses an die Kö mit schönen Fassaden präsentiert werden. Namhafte Architekten wurden aufgefordert zum edlen Wettstreit um eine Idee für die Fassadengestaltung: Ingenhoven sprang ab, so auch Herzog de Meuron aus Basel, vier unserer größeren Büros haben sich beteiligt.

Das war also der Ersatz für einen richtigen Wettbewerb? Dr. Bonin hat dazu richtig angemerkt, dass eine ernste Gestaltung erst geplant werden könne, wenn die Wünsche des Investors und Nutzers auf dem Tisch liegen.

Noch bevor die Fassadenstudien öffentlich vorgestellt wurden haben sich anders denkende Planer und Architekten mit Politikern zusammengefunden zu einem informellen „Forum Kö-Bogen“, das mit seiner Forderung auf richtige Alternativplanung an die Öffentlichkeit ging. Nicht nur aus der Sicht dieser Bürger und Fachleute war die Präsentation der vier gezeigten Dekorationsideen im Pavillon auf dem Corneliusplatz im Juni 2007 ein flop – es gab neben der Propaganda der Veranstalter eine von Bürgern deutlich geäußerte Ablehnung der

„Augenwischerei“, mit denen die zu kritisierende Massivität der Blocks – zu hoch und zu nah am Wasser der Landskrone – nicht real verbessert werden kann.

#### 4. Aktivitäten des „Forum Kö-Bogen“

Die Idee zur Gründung eines Forums als zentrale Einrichtung für Diskussionen und Aktivitäten fand die Unterstützung von Hartmut Miksch, der uns im Haus der Kammer je nach Möglichkeit Räume zur Verfügung stellte. Als Sprecher konnte Prof. Gerhard Curdes Aachen gewonnen werden – der Überblick von außen ist natürlich besonders wertvoll! Mitwirkende Institutionen im Forum waren: Bund Deutscher Architekten BDA; Bund Deutscher Baumeister und Ingenieure BDB; Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung DASL; Lokale Agenda 21 Fachforum II; Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz; SPD Düsseldorf; Bündnis 90/die Grünen; Verkehrsclub VCD Kreisverband Düsseldorf.

Eine schöne Reihe von Vorträgen mit Diskussionen haben wir im Seminarraum der Kammer gehabt: Nr. I am 9.8.07, Titel „Stadttraum“; Nr. II am 14.8. 07, Titel „Kulturbogen“; Nr. III am 24. 8. 07 „Bürgerspaziergang Kö – Hofgarten – Gründgensplatz“.

Am 3.4.08 gab es eine Diskussion mit Bürgern „Kö-Bogen ohne Tunnel?“. Von den Inhalten sei herausgegriffen der Vortrag von Prof. Heiner Monheim, uns bekannt aus seiner Zeit im Ministerium von Zöpel. Er hat uns erklärt: Verkehr mit dem Auto würde bald stark abnehmen ab Kosten von 6 bis 8 Euro pro Liter Kraftstoff – Die Tunnel wären dann überflüssig, ökologisch verträgliche Antriebe führten zu einer Aufhebung der heute nötigen Trennung der Verkehrsarten?

Das andere Beispiel ist der Vortrag von Prof. Gerhard Curdes, der die Forderung einer Kultureinrichtung am Jan-Wellem-Platz eingebunden hat in einen Kulturbogen: Ehrenhof, Kunst- Akademie, K20, Oper, als Bindeglied ein Haus der Kulturen an der Landskrone, das Schauspielhaus!

Ein Bürgerbegehren gab es schon für den ungestörten Erhalt des Golzheimer Friedhofs, am 17.8.07 kam ein zweites dazu: „Der Jan-Wellem-Platz gehört uns Allen“. Darin wurde eine Abstimmung verlangt, ob die Stadt ihr Grundstück zugunsten einer öffentlichen Nutzung behalten solle, Abstimmung mit „JA“, oder Gegenmeinung „NEIN“, Freigabe für einen Verkauf an Investoren. Dieses Vorhaben hatte ein sehr gutes Echo in der Bevölkerung, die von vielen Helfern betriebenen Infostände zeigten viel Zustimmung zu unserem Anliegen, wir wurden aber auch gefragt, wenn die Bank abzulehnen sei, was und wie käme es denn dann, eine Zeichnung sei doch wirkungsvoller?

Diese Forderung mancher Passanten brachte bei Curdes die Idee auf, von den Hochschulen des Landes Studienarbeiten zum Thema anzufordern. Die Wahl über einen Zeitaufschub von zwei Jahren als Chance für eine Neu-Orientierung fand statt am 13. 4. 08 und brachte 62000 Stimmen „JA“, nur 13000 Stimmen „Nein“, half aber nicht, weil das Quorum gemäß Einwohnerzahl unserer Stadt bei 92000 Stimmen liegt!

Knapp nach der Wahl am 24.4. 08 hat die Stadtverwaltung den Verkauf per Bieterverfahren in der EU auf den Weg gebracht!

#### 5. Der Bebauungsplan und das Bieterverfahren.

Im Frühjahr 2008 gab es die Offenlage des vom Planungsamt überarbeiteten Bebauungsplanes 5477/123 – Kö Bogen 1. Bauabschnitt. In dem Plan wurden die Baufelder per „Baulinie“ zwingend ganz nah an die Böschung zur Landskrone gerückt, die Bauhöhe ist mit mindestens 6 Geschossen bei 28m Höhe festgesetzt, einen Durchblick vom Schadowplatz zum Hofgarten soll es nicht geben – nur einen schmalen Durchgang. Der Blick vom Ananasberg im Hofgarten auf die Stadtsilhouette wird verdorben – eine Fotodarstellung der problematischen Entwicklung war dazu erarbeitet worden!

Die auch für Radfahrer günstige „Jägerhofpassage“ wird wegen der Tunnelrampen schon im 1. BA verschwinden, der Plan zeigt den Tausendfüßler als „Baudenkmal“, ein Widerspruch zu dem Ratsbeschluss für den Abbruch im 2. BA.! Die nördliche Düssel wird derzeit zur Landskrone hin gedükert - das unterbricht die Biozönose des Gewässers. Textliche Vorgaben für eine ökologische und nachhaltige Bauausführung gibt es im Plan nicht – auch nicht in einem erforderlichen städtebaulichen Vertrag?

Zum Plan wurden mehrere „Anregungen“ im Sinn des Baugesetzbuchs zu Änderungen und Verbesserungen eingebracht: in der dem Rat vorgelegten Beschlussfassung waren fast alle Anregungen in der „Abwägung“ verworfen worden. Der Plan wurde so verabschiedet und hatte damit Verbindlichkeit für die Bieter in dem EU-Verfahren. Jegliche Änderung wurde als unmöglich nach den Regeln bei einem derartigen Verfahren ausgeschlossen.

Die in der ausführlichen EU-Ausschreibung enthaltenen relativ harten Bedingungen auch finanzieller Art haben das Interesse auch größerer Investoren und Developer ziemlich deutlich gemindert. Die im zweiten Abschnitt des Verfahrens ausgewählten 5 Bieter haben sich kurz vor der Entscheidung fast alle verabschiedet, so auch die HSBC-Bank, sodass die Landeshauptstadt sich bei der Wirtschafts- und Finanzkrise glücklich schätzen konnte, noch EINEN Bieter zu haben. Der hat den international anerkannten Architekten Daniel Libeskind mitgebracht, was die Stadtspitze sich als Verdienst anzurechnen scheint?

Die Fassaden sind tatsächlich interessanter als die vier Fingerübungen vom Juni 07, die beiden Blocks sind leider immer noch zu hoch, zu dicht am Wasser und zu groß für den sensiblen Ort. Sie wirken deutlich als Solitäre, infolge besonderer Formensprache abgehoben von vorhandenen Blocks!

#### 6. Die Vorschläge der jungen Generation Architekten und Stadtplaner.

Wie bereits vorher erwähnt gab es ein erfreulich großes Echo auf die Anfrage von Gerhard Curdes vom Februar 08 bei seinen ehemaligen Kollegen. Als Reaktion auf seine Anfragen meldeten sich 7 Hochschulen aus NRW mit der Absicht, Studienarbeiten im Sommersemester 08 zum Thema Stadtmitte Düsseldorf herauszugeben:

1. RWTH Aachen – Diplomarbeiten und Städtebauentwurf, Lehrstuhl Prof. Kunibert Wachten, Prof. Rolf Westerheide, Koreferent Fred Humble;
2. Hochschule Bochum – Großer Städtebauentwurf im Städtebau, Prof. Andreas Fritzen;
3. TH Dortmund – Städtebaulicher Entwurf in Gruppen, Lehrstuhl Prof. Christa Reicher, Assistentin Paivi Kataiko;
4. FH Peter Behrens School of Architecture Düsseldorf – MA II-Entwurf, Prof. Peter Degen;
5. Kunstakademie Düsseldorf – Städtebaulicher Entwurf der Abt. Baukunst, Prof. Laurids Ortner, Prof. Axel Schultes, Assistentin Helena Feldmann;
6. Universität Siegen – Großer Entwurf, Prof. Bernd Borghoff;
7. Bergische Universität Wuppertal – Städtebaulicher Entwurf, Lehrstuhl für Städtebau, Dipl. Ing. Axel Häusler.

Die Lehrstühle erhielten vom Forum Kö-Bogen Texte über die Vorgeschichte, über Anforderungen an die Planung sowie Vorgaben für Planformate ( die meist nicht eingehalten wurden!). Beim Katasteramt Düsseldorf konnten sie Kartenmaterial anfordern, das traditionell für Studienarbeiten kostenfrei abgegeben wird. Wesentlich für den Erfolg der Planungen waren die jeweils vereinbarten Begehungen des vorgesehenen Bereichs. Wir durften für die Vorbesprechungen immer in das Foyer des Schauspielhauses mit den zahlreich erschienen Studenten und ihren Betreuern, drei Termine waren zu bedienen von Gerhard Curdes, Adolf Nitsch, Jochen Kuhn und weiteren Helfern.

Eine erste Auswahl von Arbeiten konnten bereits als Ergebnis des Sommersemesters im Erdgeschoss der Architektenkammer am 7. August 08 gezeigt werden. Dort gab es 15 Arbeiten aus Aachen, Dortmund und Siegen zu sehen. Die ganze Fülle der jeweils auf

mehreren Tafeln aufzuhängenden Arbeiten, in meist fabelhafter Grafik, konnten wir in den Gängen der Kö-Galerie im Erdgeschoss vor der Schaufenstern aufbauen, mit Modellen in Vitrinen, Eröffnung am 31. Oktober mit 36 Beispielen frischer Ideen. Für eine weitere Zeit sind wir sogar noch umgezogen in die Hallen der „Botschaft“ am Worringer Platz bis zum 23. 11. 08., wo auf Initiative von Frau Troesser viele Arbeiten junger Künstler den Rahmen bildeten. Die Kosten nicht nur der Ausstellungen, sondern auch unser Vorhaben eine gut bebilderte Broschüre der Studentenprojekte zu erstellen waren erheblich.

An dieser Stelle ist Dank auszusprechen für die Unterstützer der Aktionen: Spenden gab es von der AKNW, dem BDB, dem BDA, dem Rheinischen Verein und von Architekt Walter Brune, Arbeit wurde geleistet in erster Linie vom Büro Bruno Braun, Tochter Michele Braun, Gerhard Curdes und Jochen Kuhn für das ansehnliche Heft mit Texten, Kurzbewertungen, gutem Layout und in fertiger Druckvorlage, ferner für Aufbau und Organisation der Ausstellungen Prof. Ursula Ringleben, Jochen Kuhn mit vielen Studenten und Künstlern sowie den Hausmanagern an den jeweiligen Orten.

Die Broschüre wurde als Dank und in Anerkennung der Leistungen an die beteiligten Studentengruppen kostenfrei verteilt. Das Feld der Beiträge reicht von ganz realistisch überlegten Vorschlägen, prinzipiell realisierbar, sowie recht mutigen Ideen mit manchen überraschenden städtebaulichen Ideen bis hin zu utopischen Neufassungen von Hofgarten und Umgebung, letztere kamen zum Beispiel aus Bochum und auch Siegen!

Der Streitpunkt Erhalt oder Abriss Tausendfüßler wurde von den jungen Menschen ganz unterschiedlich bewertet: von Erhaltung für den Autoverkehr für beide Fahrrichtungen, oder Umwidmung als Fußgänger-Promenade bis zum Verschwinden lassen aller Verkehre oder deren Reduzierung mit Umfahrung des empfindlichen Bereichs gab es eine ganze Palette von Ideen. Sehr häufig gab es begeisternde Vorschläge, wie man Freiräume am Wasser der Landskrone für einen attraktiven Aufenthalt mit Sitzen für Bürger und Besucher gestalten könne – was der Bebauungsplan infolge des Heranrückens der massiven Baublöcke an die Uferböschung im 1. BA unmöglich macht. Auch wurde gezeigt wie anstelle der einheitlich und hohen Blocks stark gestaffelte Baukörper wirken würden, teilweise ohne Angst vor höheren Türmen im Wechsel zu niedrigeren Bauten in einer lebendigen Silhouette. Wer die Fülle der Ideen sich noch einmal angucken möchte, wie es zu unserer Freude die erste Bezirksvertretung (BV1) in der Ausstellung wie in einer Sitzung tat, der möge beim BDA nachfragen, ob es dort noch Exemplare der Broschüre gibt?

#### 7. Betrachtungen zum Ende der Alternativplanungen.

Selbst bebilderte Zeitungsberichte über die Vorschläge der jungen Leute blieben von der Mehrheit der Ratsparteien ebenso unkommentiert wie von der Planungsverwaltung! Alle Bemühungen des Forum Kö-Bogen wie der vielen Mitstreiter haben den politisch gewollten Weg nicht verändern – wie wir meinen verbessern – können. Auch die sehr hohen Kosten, die wahrscheinlich auch noch steigen werden, konnten selbst in Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise den Rat nicht zum Umsteuern bewegen.

Der sehr früh schon im Rat beschlossene Abriss des Tausendfüßlers stand in der Auslobung zum Wettbewerb für den zweiten Bauabschnitt nicht als Überlegung von Alternativen zur Wahl – das Baudenkmal muss fallen!

So bleibt festzustellen: der von der Jury wie vom Rat akzeptierte erste Preis des Architekten Prof. Molestina mit den Landschaftsarchitekten Fenner und Steinhauer besiegelt die vollständige Auflösung der Tammschen Vorstellungen vom Städtebau in der Innenstadt der Landeshauptstadt Düsseldorf!

In einem großen Modell der Sieger des Wettbewerbs kann man das sehr gut erkennen – eine ungewohnte Verdichtung mit vielen meist nicht so großen

Baumöglichkeiten verändert das Lebensgefühl sehr stark – lieb gewordene Sichtbeziehungen werden aufgegeben zugunsten neu dimensionierter Plätze – die Qualität des 1. Preises kann man als Diskussionsgrundlage anerkennen.

Die lästige Bauzeit für die neuen Tunnel mit den vielen Bauten soll nur ein Jahr länger dauern als die Fertigstellung der Werhahn-Linie 2014, so wird uns derzeit versprochen!

Tröstlich für Bürger und Besucher ist die Idee, an dem Endpunkt einer neuen Platanenallee einen Pavillon mit Cafe´ als „Juwel“ anzubieten, der in etwa an der Stelle liegen wird wie viele Studenten schon zuvor eine Terrasse mit Westsonne gezeichnet hatten.

Jochen Kuhn, Oktober 2009.